

Volksentscheid Hamburg: Egoismus macht Schule

Anmoderation

Anja Reschke:

„Das war schon ein einmaliges Ereignis vergangenen Sonntag in Hamburg. Das Votum der Bürger kippt das Votum der Politiker. Es geht um das große Thema Bildung. Und wie es gelingen kann, bessere Chancen für mehr Kinder hinzukriegen. Die Frage spaltet die Stadt. Auf der einen Seite alle gewählten Parteien in Hamburg. Die wollten, dass die Schüler länger gemeinsam lernen. Vor allem um die schwächeren zu fördern.. Auf der anderen Seite eine top-organisierte, sehr umtriebige Bürgerinitiative, die es geschafft hat, das zu verhindern- per Volksentscheid. Ein demokratisches Mittel, das gerade die Grünen unbedingt wollten. Und nun ist ausgerechnet ihr Herzensprojekt Schulreform an ihrem zweiten Herzensprojekt Volksentscheid gescheitert. Mit dem Ergebnis müssen sie jetzt leben. Aber dennoch stellt sich für alle die Frage: Ist so ein Volksentscheid das richtige Mittel, um über so ein Thema abzustimmen? Ich habe mit meinen Kolleginnen Tamara Anthony und Tina Roth die Stadt rund um den Wahlsonntag beobachtet.“

Die Bürger haben gesiegt. Sie haben die Schulreform gekippt, haben gegen längeres gemeinsames Lernen gestimmt, haben die Politiker das Fürchten gelehrt.

O-Töne

Wahl-Party Gäste Initiative „Wir wollen lernen“

Gast 1:

„Das ist finde ich, gelebte Demokratie. Und davon gibt es viel zu wenig.“

Gast 2:

„Das ist ein gutes Zeichen für die Demokratie.“

Gast 3:

„Für die Demokratie in unserer Stadt, ist das heute ein toller Tag.“

Ein toller Tag für die Demokratie? Die Volksvertreter sind gescheitert. Obwohl sie einmal an einem Strang gezogen haben: Die Schulreform aller Parteien im Parlament: Hamburgs Schüler sollten die ersten sechs, statt wie bisher vier Jahre gemeinsam zur Schule gehen. Vor allem um leistungsschwächeren Schülern mehr Chancen zu geben. Starke und schwache Kinder sollten länger zusammen lernen. Aber wer hat hier eigentlich abgestimmt? War es wirklich eine VOLKSentscheidung? Hamburg ist gespalten: In arme Stadtteile, mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 20.000 Euro. Und reiche Stadtteile, in denen man das dreifache verdient. Und genau diese Stadtteile haben besonders fleißig abgestimmt, Durchschnittlich 54 Prozent Wahlbeteiligung In den armen Stadtteilen dagegen, dort, wo die Kinder von der Reform am meisten profitiert hätten, gerade mal 27 Prozent Wahlbeteiligung.

Hamburg Billstedt ist einer dieser ärmeren Stadtteile. Die Hälfte der Kinder lebt von Harz Vier; ein Drittel schafft noch nicht mal den Hauptschulabschluss. Vor allem für die Kinder hier war die Reform gedacht. Grundschule Rahewinkel am Tag der Entscheidung. Seit acht

Uhr früh sitzen die Abstimmungsleiter bereit. Doch nur wenige Billstedter kommen, um ihre Stimme abzugeben. Und von denen, die kommen, haben so manche ihre Probleme mit den Formularen.

O-Töne

Im Wahllokal

Bürger 1:

„Also wenn jetzt die neue Regelung kommen soll bis sechs, dann müsste ich ankreuzen: Ja, Nein, oder? Ich mein, oder? Ich mein, es muss irgendwie klar sein, oder?“

Abstimmungsleiterin:

„Da müssten Sie sich sonst die Broschüre noch mal durchlesen.“

Abstimmungsleiter:

„Mein Eindruck ist der, dass die ganzen Unterlagen, die ganzen Papiere, die die Leute in der Hand haben, dass sie damit überfordert sind, ob sie Migrantenhintergrund haben, oder ob sie deutsch sind, das spielt keine Rolle.“

Primarschule, Stadtteilschule, Elternwahlrecht - alles gerät durcheinander. Viele haben nicht verstanden, dass es um vier oder sechs Jahre gemeinsames Lernen geht.

O-Töne

Bürgerin 1:

„Sie haben so viel Lernstoff, weil sie kaum noch Freizeit besitzen, von morgens bis nachmittags.“

Panorama:

„Und deswegen haben sie für vier Jahre gestimmt?“

Bürgerin 1:

„Ja“

Panorama:

„Damit sie mehr Freizeit haben?“

Bürgerin 1:

„Ja.“

Bürgerin 2:

„Meine Enkel sind jetzt bald soweit und da sehe ich das nicht ein, dass die Privaten sich da mehr einsetzen wie die anderen. Und ich bin dafür, dass die Schulen weitergeführt werden. So wie man das immer gemacht hat.“

Hamburg Blankenese - hier in den reichen Elbvororten hat sich der Widerstand gegen die Schulreform vor zwei Jahren formiert. Hier schickt man seine Kinder aufs Gymnasium und zwar nach der vierten Klasse. Und daran soll sich nichts ändern.

O-Töne

Blankeneser Bürgerin:

„Ich stimme dafür, dass die Gymnasien erhalten bleiben. Also das nach der vierten Klasse gewechselt werden kann.“

Blankeneser Bürger:

„Ich denke, dass eine frühzeitige Trennung gut ist, weil dann auch frühzeitig die Weichen gestellt werden und ich denk, dass wir zukünftig die Qualität der Bildung nur dadurch sichern können, dass halt diese frühzeitige Weichenstellung erfolgt.“

O-Ton

Prof. Nils Diederich,
Politikwissenschaftler:

„Man kann es ganz brutal sagen: Eltern sind die egoistischsten Wesen auf dieser Welt. Das ist ein biologisches Phänomen sag ich mal und das ist sehr schwer Eltern, die für ihre eigenen Kinder kämpfen, dazu zu bringen ein allgemeinsolidarisches Verhalten zu haben. Denn die werden natürlich sagen, erst mal kommt es darauf an, dass mein Kind gute Chancen hat.“

Wer kann seine Interessen durchsetzen? Wo bleibt das Allgemeinwohl? Der Volksentscheid führt nicht zu einer guten Lösung, findet Sozialarbeiter Dieter Kauczor, der seit 30 Jahren in Billstedt arbeitet.

O-Töne

Dieter Kauczor,
Sozialarbeiter:

„Einige in guten Stadtteilen entscheiden dann negativ über die Zukunft der Kinder hier in Billstedt.

Panorama:

„Wie bewerten sie das?“

Dieter Kauczor,
Sozialarbeiter:

„Unzumutbar. Diese Menschen haben nicht darüber zu entscheiden, dass die Chancen für die Kinder hier schlechter werden.“

Und die Menschen in Billstedt selbst? Warum haben sie ihre Chance nicht genutzt?

O-Töne

Billstedter Bürgerin 1:
„Ich war nicht da.“

Panorama:

„Warum nicht?“

Billstedter Bürgerin 1:

„Ich habe es verdaddelt.“

Billstedter Bürger 1:

„Ne, ich hatte heute gar keine Zeit gehabt, ich hatte Fußball und das ist eigentlich der Hauptgrund. Sonst hätte ich es bestimmt gemacht, auf einer bestimmten Art und Weise, aber so...“

Panorama:

„Haben sie denn heute abgestimmt?“

Billstedter Bürgerin 2:

„Ne auch nicht.“

Panorama:

„Warum nicht?“

Billstedter Bürgerin2:

„Ich hab es vergessen.“

Panorama:

„Es ging um die Zukunft von so kleinen Würmchen, wie Ihrem Kind.“

BillstedterBürgerin 3:

„ Nix mit bekommen.“

Panorama:

„Jetzt gewinnen wahrscheinlich die, die sagen, die Kinder sollen nur vier Jahre zusammen lernen.“

Billstedter Bürgerin 2:

„Das ist auch scheiße.“

Der Tag nach der Wahl: Die Politiker fegen die Scherben ihrer Schulreform zusammen.Sie wollten mehr Gerechtigkeit. Mit dem Volksentscheid, finden sie, hat der Egoismus gesiegt.

O-Ton

Frank Schira,

CDU-Landesvorsitzender Hamburg:

„In Stadtteilen, denen es gut geht, wo die Leute auch ein gewisses Bildungsniveau haben, engagieren sich die Leute eben auch tatkräftiger. Und wir müssen wirklich aufpassen, dass wir nicht runterfallen. Das gilt nicht nur für Hamburg, das ist ja in allen Bundesländern und Großstädten zu erkennen, dass diejenigen Menschen, denen es vielleicht nicht so gut geht, oder die eben nicht solche Bildungschancen haben oder eben nicht so ausgebildet sind, am politischen Prozess sich abkoppeln und nichts mehr machen.“

Der Volksentscheid – direkte Demokratie!

In Hamburg haben sich vor allem bestimmte Gruppen beteiligt, und damit über das Wohl der Masse bestimmt. Der Volksentscheid ist demokratisch - sozial gerecht ist er möglicherweise nicht immer.

Bericht: T. Anthony, A. Reschke, T. Roth

Kamera: N. Kleeberg

Schnitt: L. Habiba